Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 77 (1944-1945)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXVII. Jahrgang **N° 17** Bern, 22. Juli 1944

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telephon 3 67 38.
Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 5 27 72.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: 28. Schweizerischer Lehrertag in Bern — Wanderungen und Schulreisen — † Fräulein Rosa Kunz — Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein — Verschiedenes — 28e Congrès suisse des Instituteurs — Assemblée ordinaire des délégués de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois — Echo du Grand Conseil.

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Türvorlagen

Linoleum, Korkparkett
zum Belegen ganzer Zimmer

Orient-Teppiche
beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller & Co. A.-G. Bern
Bubenbergplatz 10 145

Schwaller
MÖBEL Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG., Tel. 7 23 56

sind etwas Apartes
enttäuschen Sie nie
entlasten Ihr Budget
5

Sammelt Mutterkorn! (Roggenbrand, Wolfszähne)
Wir zahlen für getrocknetes, erlesenes Mutterkorn, Schweizer Ernte 1944, franko hier,
Fr. 15. – bis 16. – per kg netto. Barzahlung.
Künstlich gezüchtetes kaufen wir nicht.
Keller & Co., Chemische und Seifenfabrik, Konolfingen

Haushaltungslehrerinnen-Seminar Bern
der Sektion Bern des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins

Infolge Verheiratung der bisherigen Inhaberin ist auf 1. Oktober 1944 eine

Lehrstelle
für eine hauptamtlich und intern angestellte Haushaltungslehrerin

neu zu besetzen. Fächerzuteilung nach Vereinbarung.
Erfordernisse: Gute Allgemeinbildung und die Fähigkeit, sich in die besondern fachlichen, methodischen und erzieherischen Aufgaben einzuarbeiten.
Pflichten, Rechte und Besoldung nach Reglement.

Weitere Auskunft erteilen:
Frau F. Bärtschi-Krebs, Präsidentin der Seminarkommission, Münzrain 3, Bern.
Frau B. Brunnhofer-Hess, Sekretärin der Seminarkommission, Segantinistrasse 14, Bern. 212

Anmeldung mit den Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit sind bis zum 15. August 1944 an die Präsidentin einzureichen.

Vereinsanzeigen

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Nichtoffizieller Teil

Sektion Oberland-Ost des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Kurs für Rhythmik und Bambusflötenbau in Brienz vom 8.—12. August. Siehe Programm in letzter Nummer, S. 297. Anmeldende wollen gefl. mitteilen, ob für Unterkunft und Verpflegung gesorgt werden soll.

Sektion Oberemmental des Evang. Schulvereins. *Konferenz im Schulhaus Landiswil* Dienstag den 25. Juli, 13.30 Uhr. Traktanden: 1. Sing- und Spielstunde: Fräulein Schär. 2. Bibelbetrachtung: Herr Vikar Krähenbühl, Biglen. 3. « Das Rechenbuch 9. Schuljahr: Entstehung, Inhalt und Aufbau; Methodisches »: Kollege Siegenthaler, Moosegg, Verfasser des Büchleins. 4. Gemütlicher Teil: Singen und Musizieren. Musikalien stehen zur Verfügung; dagegen wird das Mitbringen von Musikinstrumenten (Blockflöten, Violinen) erwartet. 5. Einfaches Zvieri in der Wirtschaft Landiswil. 6. Unvorhergesehenes.

Tierpark und Vivarium Dählhölzli, Bern

Im Vivarium: Junger Kuckuck
Gebirgsbachstelzen
Wacholderdrosseln
Silberfasan-Kücken

43

VC

In Kürze erscheint:

Ein Standardwerk der Mathematik für Lehrer und Dozenten aller Schul- und Unterrichtsstufen; für jeden Praktiker und wahren Freund der Mathematik!

DAS GESETZ DER ZAHL UND DES RAUMES

Erkenntniskritische Einleitung in die Mathematik, von den Anfängen des Rechnens bis zur Schwelle der Infinitesimalrechnung mit Folgerungen für den Unterricht

218 **von P. Mathesius**

Erster Band:

DAS GESETZ DER ZAHL

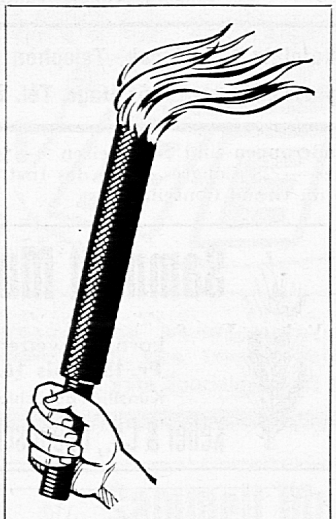
mit zirka 300 Seiten und über 100 Abbildungen in Grossoktav-Format, vorzüglich ausgestattet, Ganzleineneinband, Fr. 24.– + Wust.
Interessenten wollen unverbindlich Spezialprospekt anfordern; Vorbestellungen können bereits aufgegeben werden durch jede gute Buchhandlung oder direkt beim

ARCHIMEDES VERLAG
Dr. Ing. P. Christiani & Cie. Zürich / Kreuzlingen
Auslieferung nur Kreuzlingen

Bieri-Möbel

Aus unsern Werkstätten kaufen Sie nur **gute Handwerks-Arbeit.** Ständige schöne Ausstellung. — Ab Lager auch preiswerte Serienmöbel. Ein Besuch wird es Ihnen beweisen.

Rubigen BEI BERN TEL. 7 15 83



Wachs-Fackeln
Feuerwerk
Stauffer & Co.
Schauplatzgasse 7
Bern

Asthma 198

Bronchitis, Heuschnupfen, Krankheiten der Atmungsorgane. Durch neues Verfahren markante Heilerfolge

Inhalatorium Pulmosalus
Bern, Ensingerstrasse 36
Nach ärztl. Verordng. – Krankenkassen
Prospekte auf Verlangen - Tel. 301 03

Ohne Inserate keine Erfolge!

Wir suchen für zirka 22jährigen, körperlich leicht behinderten Burschen

Pflegeplatz in Lehrers- oder Pfarrfamilie

Erwünscht: Unterricht zum Ergänzen des lückenhaften Schulwissens. Gegenleistung: Mithilfe in Haus und Garten, Kostgeld.

216 **Pro Infirmis, Herrengasse 11, Bern.**

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXXVII. Jahrgang — 22. Juli 1944 N° 17 LXXVII^e année — 22 juillet 1944

28. Schweizerischer Lehrertag in Bern

8., 9. und 10. Juli 1944

I.

Nun haben wir ihn also doch durchführen können und dürfen, den 28. Schweizerischen Lehrertag. Die Optimisten unter uns, die von allem Anfang an — schon vor Jahresfrist — trotz der Ungunst der Zeit den Mut nie sinken liessen, die bestimmt hofften, das Schicksal werde uns keinen bösen Streich spielen, die sicher waren, die schweizerische Lehrerschaft werde uns niemals im Stiche lassen, haben recht bekommen. Aus allen Teilen des Landes, aus dem Süden, dem Osten, dem Norden und auch aus dem Westen seid Ihr, liebwerte Kolleginnen und Kollegen, herbeigeeilt, trotz mannigfacher Hindernisse, trotz der bösen Zeiten, die auch uns ungeahnte und ungewohnte Schwierigkeiten und Einschränkungen aller Art auferlegen. Ganz besonders erfreut hat uns der Harst der vierzig Tessiner. Das war nett von Euch, liebe Kolleginnen und Kollegen jenseits des Gotthards! Wir werden es Euch nicht vergessen!

Als am 20. Juni, dem Schlusstag der ordentlichen Anmeldefrist, bereits gegen 1000 Anmeldungen vorlagen, atmeten auch die Skeptiker — die freilich nicht im Organisationskomitee zu suchen waren — froh und freudig auf. Also doch! ertönte es leicht erstaunt und noch nicht so ganz sicher, aber doch zufrieden und beglückt aus der Ostschweiz her und Jawohl! erscholl unsere zuversichtliche Antwort. Und die Anmeldungen brachen noch nicht ab, so dass sich an der Hauptveranstaltung vom Sonntag, dem 9. Juli gut und recht 1500 Lehrerinnen und Lehrer im grossen Kasinosaal einfanden. Die Lehrerinnen sind nicht nur aus Höflichkeit zuerst genannt, sie waren auch in der Ueberzahl. Militärische Verpflichtungen haben eben doch viele Kollegen abgehalten, sonst wären wohl noch einige Hundert mehr nach Bern gekommen. Wir wollen aber auch so zufrieden und dankbar sein. Dankbar zuerst und ganz besonders! Während wir in Bern in Ruhe und Frieden tagten, die Grundfrage unseres staatlichen und persönlichen Daseins und des Weiterbestehens unseres Landes erörterten, ging es wieder arg zu ausserhalb unserer Landesgrenzen, so dass Blitz und Donner vom Freitagabend, das Regenwetter vom Sonntag wahrhaftig nicht schwer wiegen.

Es ist nicht ganz dasselbe, ob man als unbeschwerter Teilnehmer nach einem schönen Orte unseres lieben Landes reisen kann und dort als Tagungsgast empfangen wird und verweilen darf, oder ob man selber die Gäste zu empfangen und als Wirt für ihr Wohlergehen zu sorgen hat. Das haben wir dies Jahr erfahren, und es hat uns gut getan. Wir werden in Zukunft wohl etwas nachsichtiger sein und nicht rasch ungeduldig werden, wenn etwas nicht klappt, nachdem wir die Tücken der Umstände, die unvorhergesehenen und arglistigen Organisationslücken nicht als Gäste, sondern als Gastgeber erlitten. Wir wissen heute, dass alles Planen und Sinnen, wenn auch vom besten Willen und von Verantwortungsgefühl getragen, irgendwo und irgendwie dem Misslingen, dem Noch-nicht-Fertigsein ein Falltürchen offen lässt, wir wissen vor allem, dass die Zusammenarbeit erlernt werden muss. Um so dankbarer sind wir unsern Auftraggebern, dem Zentralvorstand des SLV, den Redaktoren der SLZ und dem Kantonalvorstand des BLV als dem eigentlichen Gastgeber, dass sie uns mit Rat und Hilfe treulich zur Seite stunden, den ersteren beiden ganz besonders auch deshalb, weil sie nie ungeduldig wurden, auch wenn wir uns das eine oder andere Mal in echtem Bernertrapp ergingen. Danken möchten wir auch unsern Gästen aus nah und fern. Glaubt uns, wir alle vom Organisationskomitee haben, als es Montagabend war, froh und erleichtert aufgeatmet. Aber versteht uns jetzt nicht falsch! Es geschah nicht, weil Ihr Euch wieder verabschiedet hattet. Im Gegenteil! Wir hätten Euch gerne noch länger in unserer lieben Stadt zurückbehalten. Wir hätten Euch gerne noch an einem schönen Abend die Berge im Glanz der scheidenden Sonne gezeigt oder Euch an einem strahlend schönen Sommertage in eines unserer schmucken und friedlichen Dörfer hinausgeführt. Wir atmeten vielmehr auf, weil Ihr so nachsichtige Gäste gewesen seid, ob der verschiedenen Mängel und Unzulänglichkeiten nie ungeduldig wurdet, weil uns schien, Ihr scheidet gerade so ungerne, wie wir Euch ungerne ziehen liessen. Und was kann es für einen Gastgeber Schöneres geben als die Vermutung, dass seine Gäste zufrieden waren und sich wohl fühlten! So müsst Ihr unser Aufatmen verstehen. Wir danken Euch!

Dank schulden wir auch der Presse. Die stadtbernischen Zeitungen aller Parteien haben unsern Gästen freundlichen Gruss und Willkomm entboten und mit ihnen haben viele ausserbernische Zeitungen und verschiedene Agenturen über die Tagung eingehend und anerkennend Bericht erstattet.

Herzlichen Dank auch allen übrigen Helfern ausserhalb und innerhalb des Lehrerstandes, die mit ihrem Beistand nicht kargten und es uns ermöglichten, die Vereinspresse — Schweizerische Lehrerzeitung, Berner Schulblatt und « Schulpraxis » — zu stattlichen Sondernummern auszubauen.

Dank schliesslich und ganz besonders auch den Vertretern der Behörden von Bund, Kanton und Gemeinde. Ihre Anwesenheit hat unserer Tagung Relief gegeben. Kanton und Gemeinde Bern bezeugten uns und der schweizerischen Lehrerschaft ihre Sympathie durch namhafte Beiträge und wertvolle Geschenke. Unsere oberste Landesregierung ordnete zwei ihrer Mitglieder an die Tagung ab. Herr Bundesrat Ernst Nobs sprach am Sonntagvormittag zu einer zahlreichen und dankbaren Lehrergemeinde über Erziehung zur Freiheit. Wir

freuen uns, seine bemerkenswerte, magistrale Rede in einer spätern Nummer vollinhaltlich veröffentlichen zu können. Herr Bundesrat Philipp Etter, der verständnisvolle Betreuer der kulturellen Aufgaben unseres Landes, der eifrige Förderer des Schulwandbilderwerkes, liess es sich nicht nehmen, trotz Unpässlichkeit wenigstens am Sonntagmittag unter uns zu weilen und uns in seiner Tischrede Bedeutendes zu sagen. Wir wissen die Ehre, die uns die beiden vielbeschäftigten Magistraten erwiesen haben, wohl zu schätzen. Herr Regierungsrat Dr. A. Rudolf hat uns als Ehrenpräsident wertvollste Dienste geleistet und an der ganzen Tagung lebhaften Anteil genommen. Seine kluge, humorvolle und von Lebenserfahrung getragene Begrüssungsansprache vom Sonntagvormittag wird unsern Gästen die Hochachtung und Wertschätzung, die die bernische Lehrerschaft ihrem Erziehungsdirektor entgegenbringt, begreiflich gemacht haben. Herr Regierungsrat R. Grimm bereicherte die Sondernummer der Schweizerischen Lehrerzeitung durch ein träfes Bild über das von ihm so meisterhaft umgebaute Rathaus und führte am Samstagnachmittag die vielen Besucher persönlich durch den stolzen Bau. Herr Stadtpräsident Dr. E. Bärtschi hat mit seinem tiefgründigen und gedankenreichen Vortrag «Pestalozzis Begriff der Freiheit» einmal mehr bewiesen, welchen umfassenden Pestalozzikenner und -deuter wir in unserm städtischen Schuldirektor besitzen.

Ihnen allen, nicht minder aber auch den andern Referenten, Fräulein Dr. Ida Somazzi, Herrn Prof. Dr. C. Sganzini, Herrn Prof. Dr. J. Piaget, Herrn A. Keller und Herrn Dr. A. Jaggi ein warmes und herzliches Vergeltsgott zu sagen, ist uns Bedürfnis und Freude zugleich.

Auftakt

Als am Freitagabend mit den Zügen aus der Ost- und Nordschweiz die Mitglieder des Zentralvorstandes in Bern anrückten, trommelte just ein ausgiebiger Gewitterregen auf Dächer und Strassen. Eine Stunde später eilten unsere ersten Gäste, in Gruppen und Grüppchen aufgelöst, wie es der Zufall oder innere Zusammengehörigkeit fügte, dem Rathaus zu, wohin sie der nimmermüde Zentralpräsident Prof. Dr. Paul Boesch zu einer abendlichen Sitzung aufgeboten hatte.

Sie waren froh über den Schutz der Lauben, da sich zum Regen Blitz und Donner gesellten. Ein nettes Empfangskonzert! Aber doch ein Konzert! und in seiner gredi-ane Art unserem Bernerwesen gar nicht so fremd. Man muss — heute mehr denn je — auch dem scheinbar Schlimmen eine gute Seite ablisten! Zur Sitzung des Zentralvorstandes waren auch die Spitzen des Organisationskomitees eingeladen: Der Ehrenpräsident, Herr Regierungsrat Dr. A. Rudolf, Max Bühler, Präsident des Kantonalvorstandes des BLV, Präsident und Generalsekretär des Organisationskomitees, die Kollegen Fritz Grütter und Karl Wyss. Ersterer hatte den Wunsch geäussert, die Sitzung möchte gegen 21 Uhr beendigt werden. Dieser Wunsch gab dem Zentralpräsidenten Gelegenheit, seine gewandte Geschäftsführung ein erstesmal unter Beweis zu stellen. Er hat die Probe glänzend bestanden. Kurz nach der vereinbarten Stunde konnte er mit der Meldung: Herr Regierungsrat, Ihr Wunsch war mir Befehl! das Szepter in dessen Hände übergeben. Herr Regierungsrat Rudolf erteilte Befehl, einen Stock tiefer zu steigen, in die ehemalige Folterkammer hinab, die heute freilich einem bedeutend friedlicheren und sympathischeren Zwecke dient. Zu der frohen Tafelrunde gesellten sich im Laufe des Abends noch das Komitee der Société pédagogique de la Suisse romande und eine Gruppe Tessiner, so dass die Tafelrunde ein kleines Abbild unseres dreisprachigen Landes darstellte. Da wir nun selber zu den Gästen zählten, dürfen wir sagen, dass es frohe und genussreiche Stunden waren, die sich der regierungsrätliche Gastgeber ausgeheckt. «So um die Zwölfe herum» gebot er mit dem Vermerk, dass in unserm demokratischen Staate auch die Regierenden sich an Gesetz und Vorschriften — in unserm Falle also an die Polizeistunde — zu halten hätten. Feierabend. Männiglich fiel es schwer, sich von Saanenkäse und Seewein, von witzigen und geistsprühenden Tischreden, vom frohen Gesang der Tafelrunde und vor allem von der auserlesenen Musik, die das Bläserquintett des Stadtorchesters meisterhaft spielte, zu trennen. «Lang mir noch im Ohre klang...» Die Schweizerische Lehrerzeitung reflektiert in ihrem Berichte darüber: «Der Abend wurde von allen Geladenen als ein vielversprechender Auftakt für den Lehrertag gedeutet.»

Ein arbeitsreicher Samstagvormittag

Der Samstagvormittag war den verschiedenen Vereinsversammlungen und Sitzungen von Arbeitsausschüssen vorbehalten.

Im Gymnasium versammelten sich die Mitglieder der *Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer* unter dem Vorsitz von O. Saxer, Zofingen. Prof. Erich Müller, Luzern, hielt einen interessanten Vortrag über das «vorstellungsbildende Zeichnen». Die Wahlen ergaben die Bestätigung des bisherigen Vorstandes mit Ausnahme von E. Trachsel, Bern, der seinen Rücktritt erklärte. An seine Stelle wurde der Referent der Tagung, Prof. Erich Müller, Luzern, gewählt.

Unter dem Präsidium von Sekundarlehrer Albert Maurer, Baden, trat die Delegiertenversammlung des *Schweizerischen Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform* im Hotel Wächter zusammen. Der Vorsitzende konnte als Gäste den bernischen Erziehungsdirektor, Dr. A. Rudolf und dessen Sekretär, Dr. H. Dubler, begrüssen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stund ein Vortrag von Lehrer M. Friedli, Hubbach-Dürrenroth, «Trotzdem Handarbeit». Er bewies, dass auch in einfachen ländlichen Verhältnissen mit geringen finanziellen Mitteln die Knabenhandarbeit durchgeführt werden kann, wenn Ueberzeugung und Selbstlosigkeit den vollen persönlichen Einsatz des Lehrers bewirken. Der Tätigkeitsbericht 1943 gab in knappen Zügen über ein unermüdliches, stilles Wirken im Dienste harmonischer Erziehung der Jugend Aufschluss und durfte viel Verständnis und tatkräftige Unterstützung durch kantonale und eidgenössische Behörden feststellen.

Die *Interkantonale Oberstufenkonferenz* tagte unter dem Vorsitz von Kollege J. Wahrenberger, Rorschach, in der Schulwarte. Die Versammlung verfolgte mit grosser Aufmerksamkeit ein Referat von Herrn Karl Stieger, Seminarlehrer in Rorschach: « Der Unterricht an der Oberstufe auf werktätiger Grundlage ».

Der Referent fordert eine Abkehr von der Verfächerung und geisselt die geringen Erfolge der « Wissensschule ». Ueber Pestalozzi sollten nicht nur Vorträge gehalten, sondern seine Forderung der werktätigen Schule muss endlich erfüllt werden. Natürliche Erkenntnisse basieren auf dem Experiment; aber im Gegensatz zur Sekundarschule sollte für die Primaroberstufe nun die Selbstbetätigung, der Schülerversuch, treten. Hefte sollen nicht Wandtafelzusammenfassungen enthalten, sie sollen als sogenannte Arbeitshefte Eigenarbeit der Schüler beweisen. Für den werktätigen Unterricht müssen die Lehrer praktische Fertigkeiten beherrschen. Das Seminar muss also auf diese Notwendigkeit Rücksicht nehmen.

Die Aussprache führte zunächst zu einer Darlegung der Berner Auffassung. Herr Dr. Kilchenmann erklärte, dass die Berner von ganz anderen Voraussetzungen ausgehen, dass bei ihnen die Primarschule noch etwas gelte. Auch scheint ihnen, der Werkunterricht sei eine etwas schmale Grundlage für einen Gesamtunterricht. Die Beiträge in der « Berner Schulpraxis » beweisen, dass es auch noch um andere Dinge geht, dass auch die Kunst zum Leben gehört. Dr. Kilchenmann anerkennt aber jedes Streben und ermuntert Herrn Stieger, mit seinen Versuchen fortzufahren.

Die Kollegen Kern, Zürich und Estermann, Luzern, schilderten die Schulverhältnisse in ihren Kantonen und hoffen, dass der Unterricht auf werktätiger Grundlage, so wie ihn der Referent fordert, für die Oberstufe ihrer Primarschulen weitere Abklärung und Förderung bringen werde.

Nachdem Herr Stieger verschiedene Fragen und Einwände beantwortet hatte, konnte der Vorsitzende etwas nach 12 Uhr die anregende Tagung schliessen.

Die *Jugendschriftenkommission des SLV* versammelte sich im Hotel Metropol. Leider ist der einverlangte Bericht nicht eingetroffen, so dass wir über die Arbeit der JSK nichts melden können. *P. F.*

40 Abgeordnete und Gäste versammelten sich in der Burgerstube zur

Abgeordnetenversammlung der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse.

Der Präsident, Herr Hans Müller, Brugg, wirft einen Rückblick auf die ersten 25 Jahre der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse. Mit einer Schrift und einer Erinnerungsfeier soll zugewartet werden bis 1949 mit dem hundertsten Jahre des Bestehens des SLV das dreissigjährige der Kasse gefeiert werden kann. Geehrt wird der im Laufe des Berichtsjahres gestorbene Gründer Justus Stöcklin. Trotz erfreulicher Entwicklung und eines schönen Ueberschusses ist Sparsamkeit Pflicht; neue Aufgaben harren der Lösung. Die Verwaltungskosten blieben trotz erhöhter Arbeit seit längerer Zeit gleich hoch; der willkommene Bundesbeitrag wird ermöglichen helfen, neue Aufgaben zu lösen. Den Angestellten gebührt warmer Dank für alle Liebe und Treue, die sie an das schöne Werk wenden.

Der Bezug der Krankenscheine steigt stark; für geringfügige Beträge sollten keine ausgestellt werden müssen; ebensowenig sollte für jede Kleinigkeit der Arzt gerufen werden. Stark gestiegen sind die Spitalkosten. In Notfällen helfen Emil Graf-Fonds und SLV.

Die Rechnungsprüfer wissen nur zu rühmen. Sie regen an, die Frage zu prüfen, ob der Deckungsfonds, dessen Verwaltung umständlich ist, nicht in einen Reservefonds umgewandelt werden sollte. Die Verwaltungskommission hält die Frage noch nicht für spruchreif. Die Rechnung wird ohne Bemerkungen und einstimmig gutgeheissen.

Durch eine kleine Aenderung in den Statuten wird einer nicht sachkundigen Behandlung von Tuberkulosefällen vorgebeugt, indem die Auszahlung von Versicherungsleistungen an den Aufenthalt in anerkannten Heilanstalten gebunden wird, mit gewissen Ausnahmen. Der Präsident konnte übrigens mitteilen, dass gegenwärtig keine Fälle offener Tuberkulose angemeldet sind und der Rückversicherungsfonds wenig beansprucht wird. Unfälle im Landdienst hat die Kasse nicht zu übernehmen. Die Gesamtverträge mit Seminarien sind um zwei gewachsen, was für die Kasse ein unmittelbares Opfer bedeutet, aber die beste Werbung ist.

Die Versammlung stand wieder unter dem Eindruck, dass die Verwaltung der Kasse in den besten Händen liegt. Der Präsident schloss die kurze Verhandlung mit Worten froher Zuversicht und fügte eine warme Empfehlung für die Alters- und Hinterbliebenenversicherung bei. *K. W.*

Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins

Acht Jahre sind es her, seit das schweizerische Lehrerparlament zum letztenmal in Bern tagte, damals noch im alten, etwas düstern Grossratssaal. Damals weilte auch *Otto Graf* noch unter uns, kerngesund, lebhaft, voll Arbeitsdrang, und kein Mensch konnte ahnen, dass dem Nimmermüden nur noch wenige Jahre gegönnt seien. Er sprach in jener Abgeordnetenversammlung des Jahre 1936 seinem Freunde Jakob Kupper, gewesener Zentralpräsident des SLV, ein schönes, tiefempfundenes Gedächtniswort. Für das Hauptgeschäft — « Vereinbarung zwischen dem Schweizerischen Lehrerverein (SLV) und der Société Pédagogique de la Suisse romande (SPR) » — hatte er sich lebhaft eingesetzt. Diese Uebereinkunft — sie wurde einstimmig angenommen — sichert den beiden Lehrervereinigungen zwar völlige Unabhängigkeit zu, schafft ihnen aber doch die Möglichkeit zum gemeinsamen « Studium von Schulfragen von allgemein schweizerischer Bedeutung und hauptsächlich von Fragen erzieherischer oder korporativer Art, welche die schweizerische Lehrerschaft betreffen, zur Vorberatung von Berichten und Eingaben an die Bundesbehörden, zur

Durchführung von Rundfragen und Zusammenstellung der Ergebnisse in einem gemeinsamen Bericht», hat sich bewährt und die Verbindung zwischen den beiden Vereinen enger gestaltet. So war denn auch diesmal das Komitee der SPR vollzählig nach Bern gekommen und einzelne Mitglieder folgten den Verhandlungen der Abgeortnetenversammlung.

Punkt 10.30 Uhr schloss der « Fahrplanmeister » des Organisationskomitees die Türen des Grossratssaales. Die Berner Singbuben sangen unter der Leitung Hugo Kellers zur Eröffnung vier Lieder. Dann ergriff Max Bühler, Langenthal, der Präsident des Kantonalvorstandes des BLV, das Wort zur Begrüssung des schweizerischen Lehrerparlaments. Er schloss in seinen Gruss ein den kantonalen Erziehungsdirektor, Herrn Regierungsrat Dr. A. Rudolf und unsern Alt-Kollegen Fritz Mühlheim, der 1914 das Organisationskomitee des Lehrertages präsidierte und führte dann aus:

« Gestatten Sie mir einen kurzen Vergleich. Seit der vorletzten Landesausstellung, also seit 30 Jahren, ist es das erstemal, dass wir den Schweizerischen Lehrerverein zu einer grössern Veranstaltung wieder in Bern zu Gaste haben. Damals, es war im Juni 1914, konnte das Auge in weiten Hallen und Anlagen die ungezählten Erzeugnisse und Errungenschaften des Schweizervolkes bewundern. Es war, wie 1939, ein freudiges Fest der Arbeit. Damals schon erreichte unser Land einen ungeahnten Beschäftigungsgrad und war im Begriffe, in der Weltwirtschaft Bedeutendes zu leisten. Die Lehrerschaft verfolgte mit besonderer Genutuung das Erreichte und war sich bewusst, dass sie durch unablässige, zielbewusste Bildungsarbeit am Schweizervolke einen ansehnlichen Beitrag geleistet hatte. Ein besonderes Lob wurde ihr denn auch in der abschliessenden Sitzung des Ausstellungskomitees durch Herrn Bundesrat Schulthess feierlich zuerkannt. Er sagte wörtlich: ‚Nur ein Volk, das bis in seine hintersten Landeswinkel hinaus der Bildung teilhaftig und der Bildung hungrig ist, konnte ein solches Werk zustande bringen. Der Lehrer ist somit der Sieger der Ausstellung.' Das war ein bemerkenswerter Erfolg unserer Schule.

Wesentlich anders stehen die Verhältnisse zur heutigen Stunde. Die Welt fiebert und krankt entsetzlich. Der zweite Weltkrieg treibt mit einer nie erlebten, erschreckenden Totalität seinem dramatischen Höhepunkt zu. Inmitten dieser unsäglich leidenden Welt steht aufmerksam wachend und entschieden gewappnet die kleine Schweiz. Sie versucht mit grösster Anstrengung allen drohenden Schwierigkeiten und Hindernissen zu begegnen. Eine gründlich veränderte Haltung beherrscht unser jetziges Leben: Statt gedeihlicher Wirtschaft und lebhaft getätigten Handels, vielerorts lahmgelegte Betriebe und verschlossene Türen. Statt freudigen Werkens, in jeder Hinsicht zäh ausharrendes, verbissenes Durchhalten. Was unglaublich erschien, wurde zur Tatsache: Die Schweiz kann sich, dank eines gewaltigen Anbauwerkes, trotz wirtschaftlicher Abschnürung, selbständig erhalten und ernähren. Der materiellen Verteidigung entspricht eine geistige. Sie hat tiefen, geschichtlichen Hintergrund. Sie lebt in jedem gesunden Schweizer. Und aller fremden Bedrohung und geistigen Beeinflussung zum Trotz besteht sie mit überzeugender Sicherheit.

Hochgeehrte Versammlung!

Das ist auch ein Ergebnis, ein nicht hoch genug zu schätzendes. Im Juni 1914 lagen die sichtbaren Erzeugnisse eines Volkes vor, das in friedlichem Existenzkampf sein ganzes Sinnen und Handeln auf hohe Leistungen und Qualitätsarbeit richtete. Heute ringt das nämliche Volk mit geeinten Kräften um die unbedingte Erhaltung und um den restlosen Schutz seines Eigenlebens und seiner Kultur.

Hat auch da die Schule an dieser flotten, ausgeprägt schweizerischen Gesamthaltung unseres Volkes ein gewisses Verdienst? Wie weit verfolgte sie bis anhin eine Erziehung zur Freiheit? Was hat sie künftighin in dieser Beziehung vermehrt beizutragen? Das sind Fragen von höchster und letzter Bedeutung. Sie mahnen zum Einhalten und Nachdenken. Zu einem solchen eingehenden Ueberprüfen und Innewerden möchte der 28. Schweizerische Lehrertag in Bern Gelegenheit bieten und einladen. Es wird uns Berner besonders freuen, wenn diese festliche Tagung die schweizerische Erzieher- und Bildungsarbeit zum Wohle des Vaterlandes zu befruchten vermag. »

Zentralpräsident Prof. Dr. Paul Boesch konnte in seinem Eröffnungswort gegen 140 Abgeordnete, die Kommissionspräsidenten, die Mitglieder des Zentralvorstandes und eine Reihe von Gästen begrüssen. Unter letzteren die frühern Zentralvorstandsmitglieder Paul Hunziker, Hermann Tschopp und Anna Gassmann, den frühern Zentralpräsidenten Paul Honegger, Zürich, sowie die Delegierten der SPR. Einen besonders freundlichen Gruss entbot er den Kollegen, die jetzt Militärdienst leisten, die sicher aber mit ihren Gedanken in Bern weilen. Dann gedachte er der im letzten Jahre verstorbenen Kollegen. Mit Namen konnte er nur die vier nennen, deren Verdienste um den SLV und die schweizerische Lehrerschaft besonders hervorragen:

Dr. Justus Stöcklin, Liestal, der bekannte Rechenmethodiker und getreue Gast unserer Delegiertenversammlung;

Dr. Ernst Trösch, Bern, der erste Zentralsekretär des BLV, der eifrige Förderer eines umfassenden und starken schweizerischen Lehrervereins, vielen unter uns aber am besten bekannt als Leiter der unvergesslichen Griechenlandfahrten;

Prof. Dr. Oskar Schreiber, Zürich, ehemaliges Mitglied des Zentralvorstandes, das sich durch seine hochherzige Gabe an die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung ein bleibendes Andenken sicherte;

Alois Pfister, St. Gallen, der während 47 Jahren als St. Galler Korrespondent der Schweizerischen Lehrerzeitung geamtet hat.

Die Versammlung ehrte die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Unter der äusserst gewandten Leitung des Präsidenten wickelten sich dann die üblichen Jahresgeschäfte — die Verhandlungsliste war mit keinen

besonderen Fragen beschwert — in einem Tempo ab, dem wir Berner kaum folgen konnten: Die *Jahresberichte* des SLV, seiner Institutionen, Stiftungen und Kommissionen, ebenso die von der Rechnungsprüfungsstelle zur Abnahme empfohlenen *Jahresrechnungen* lagen gedruckt vor und wurden von der Versammlung diskussionslos gutgeheissen. Ebenso rasch setzte sie die *Jahresbeiträge* fest — Fr. 2. 50 für den SLV und Fr. 1. — für den Hilfsfonds — und stimmte dem ebenfalls gedruckt vorliegenden *Voranschlag* für das Jahr 1945 zu, der bei Fr. 42 000. — Einnahmen und Fr. 41 300. — Ausgaben einen Vorschlag von Fr. 700. — vorsieht. Als neues Mitglied der Jugendschriftenkommission wählte sie dann auf Vorschlag der Sektion Thurgau Willi Keller, Sekundarlehrer in Romanshorn.

Hans Müller, Brugg, Präsident der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse erstattete dann Bericht über die Beschlüsse der *Delegiertenversammlung der SLK* und ergänzte diese Mitteilungen durch einen trotz — oder wegen? — der Kürze sehr aufschlussreichen und interessanten Bericht zum 25jährigen Bestehen der Kasse. Da uns dieser Bericht nicht zur Verfügung steht, folgen wir hier der SLZ, die darüber schreibt:

« Die Lehrerkrankenkasse wurde als Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins unter dem Präsidium von Nationalrat Fritschi geschaffen. Von den Gründern gehört heute noch einer der Krankenkassenkommission und dem Vorstand an, es ist dies alt Rektor Ineichen, Luzern, dem wir hier für seine Tätigkeit herzlich danken. Es sind sodann vor allem die drei ersten Präsidenten, die sich um die Entwicklung der Kasse grosse Verdienste erworben haben, neben Fr. Fritschi die Kollegen J. Kupper und E. Graf. Emil Graf hat der Kasse die solide Grundlage geschaffen, unter seiner Leitung erfolgte auch die Umwandlung der Kasse in eine Genossenschaft und die Aenderung des Namens in den zügigeren, gebräuchlicheren Titel: Schweizerische Lehrerkrankenkasse. Damit blieb sie aber gleichwohl eine Wohlfahrtseinrichtung des SLV und sie will es trotz ihrer selbständigen Verwaltung und der Kontrolle durch das Bundesamt bleiben, denn sie versichert nur Mitglieder des SLV. Wer eintritt, ohne Mitglied des Gesamtverbandes zu sein, muss es erst werden. Wir sind aber noch einen Schritt weitergegangen, wir haben mit mehreren Seminarien Kollektivversicherungen zu stark ermässigten Prämien abgeschlossen. Es sind dies, lediglich nach der finanziellen Seite betrachtet, für uns Verlustgeschäfte, aber wir wollen damit der Kasse und dem Gesamtverein den jungen Lehrernachwuchs zuführen, um eine Ueberalterung zu verhüten. Jedes Jahr treten aus der Kollektivversicherung junge Lehrer und Lehrerinnen in die Einzelversicherung und damit zum SLV über. Wir leisten damit für den Gesamtverein eine nicht zu unterschätzende Propaganda und Werbung, die sich sehr günstig auswirkt. Wir freuen uns, dem SLV diesen Dienst erweisen zu können, er spendet uns jährlich Fr. 1000. — aus der Vereinskasse und Fr. 500. — aus dem Institut der Kurkasse. So sind wir also auch in dieser Hinsicht gegenweitig aufeinander angewiesen, und wir wollen auch fürderhin getreulich zusammenarbeiten. Wir bezwecken eigentlich beide dasselbe, wir wollen das Wohl des schweizerischen Lehrerstandes und seiner Familien fördern. Daher haben wir für kinderreiche Familien eine Prämienermässigung eingeführt, wir kommen den im Militärdienst Weilenden durch Prämienreduktion entgegen, wir haben die Beiträge an Wöchnerinnen etwas erhöht und hoffen, hierin bald ein weiteres tun zu können. Noch sind wir nicht am Ziel. Das Ziel ist der Zusammenschluss der gesamten im SLV organisierten Lehrerschaft in einer Krankenversicherung. Das sollte bis zum 50jährigen Jubiläum möglich sein, wenn die bisherige Entwicklung anhält. Mit Zuversicht treten wir ins zweite Vierteljahrhundert hinüber. Unsere Aufgabe ist nicht nur, das Bestehende zu erhalten, sondern den Forderungen der Zeit entsprechend auszubauen. Dazu bedürfen wir der Mithilfe aller. Daneben aber dürfen wir nichts unterlassen, was der Verwirklichung der allgemeinen Krankenversicherung dienlich sein könnte. Die Wohltat der Krankenversicherung sollte dem ganzen Volke zugute kommen. Es sind starke Kräfte am Werk, dies in Verbindung mit der Eidgenössischen Alters- und Hinterbliebenenversicherung zu schaffen. Wir Lehrer dürfen nicht abseits stehen, wenn es gilt, dieses grosse Werk zu verwirklichen. Hier muss jeder an seinem Ort mit Wort und Tat mithelfen, im Sinne des Wahlspruchs unserer Statuten: Einer für alle — alle für einen! —»

Im Auftrage der Sektion St. Gallen lud deren Präsident, Max Eberle, die Abgeordneten ein, die *nächstjährige Abgeordnetenversammlung* — im Herbst 1945 — in St. Gallen abzuhalten. Die Einladung fand freudige und dankbare Zustimmung.

Die *allgemeine Umfrage* wurde nicht benutzt. Wir hätten davon Umgang nehmen können, dies zu vermerken, tun es aber nicht, weil wir glauben, der Umstand zeuge für das schöne Vertrauen, das das Lehrervolk und seine gegenwärtige Leitung verbindet. So konnte der Vorsitzende nach einer knappen Verhandlungsstunde die Versammlung schliessen. Er sprach seinen Mitarbeitern im Zentralvorstand und in den Kommissionen den Dank aus und ermunterte zum Besuch der Ausstellung « Die sichtbaren Werke des SLV » in der Schulwarte. Wir halten es für unsere Pflicht — eine angenehme übrigens — auch dem Zentralpräsidenten des SLV für sein unermüdliches und gewandtes Wirken zugunsten des SLV und der schweizerischen Lehrerschaft hier den besten Dank auszusprechen.

Beim anschliessenden gemeinsamen Mittagessen im Kornhauskeller wurden — keine Reden gehalten. Auch das sei festgehalten. Unsere Gäste waren aber trotzdem zufrieden, so wurde uns mehrfach versichert. Die servierte Bernerplatte sei recht gewesen. Uns schien es auch. *P. F.*

(Fortsetzung folgt)

Anlässlich der Sommerschulreise ein gutes Mittagessen, Zvieri oder Nachtessen, dann 128

Restaurant Volkshaus, Biel

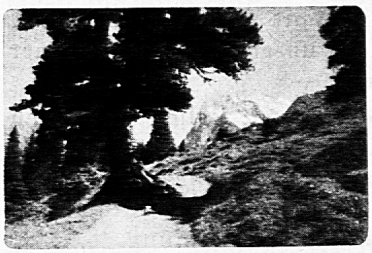
Wanderungen und Schulreisen

Wengernalp- und Jungfraubahn

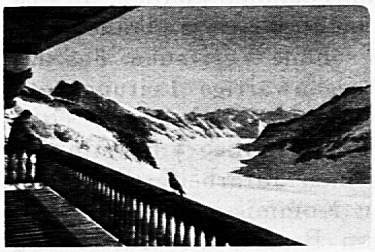
Dieses Frühjahr haben Wengernalp- und Jungfraubahn einen illustrierten Führer für Schulreisen und Jugendfahrten im Jungfraugebiet herausgegeben. Die verschiedensten, bisher im Unterland wenig bekannten und deshalb selten ausgeführten Reisemöglichkeiten mit Angabe der Fahrpreise und Marschzeiten sind der gediegenen Werbeschrift in Form eines Sonderblattes beigelegt. Die Vorschläge sind nach dem Grundsatz zusammengestellt: Fahrt auf den steilen Strecken, Wanderung auf den sanfteren. Diese letztern fallen im Gebiet der Kleinen Scheidegg mit den landschaftlich schönsten zusammen.

Blick ins Lauterbrunnental

Auf der Kleinen Scheidegg



Fussweg nach Alpiglen



Berghaus-Terrasse Jungfraujoch

Bisher war es allgemein üblich, die Kleine Scheidegg in eintägigem Zuge zu überqueren, statt durch Verweilen hart an der Grenze zwischen Voralpen und erhabener Hochwelt die Eindrücke zu vertiefen. Aus den Vorschlägen seien nur drei Taxbeispiele erwähnt: erste Stufe, 1. Fahrt: Interlaken-Ost-Wengernalp; Wanderung: Wengernalp - Kleine Scheidegg - Alpiglen; Fahrt: Alpiglen-Grindelwald - Interlaken Ost = Fr. 4. 30. 2. Fahrt: Interlaken-Ost - Kleine Scheidegg; Wanderung nach Männlichen, Lauberhorn oder Eigergletscher; Fahrt: Kleine Scheidegg-Grindelwald-Interlaken Ost = Fr. 5. 25. 3. Oder vom Schönsten das Schönste: Fahrt: Interlaken Ost-Lauterbrunnen - Kleine Scheidegg - Jungfraujoch und zurück über Grindelwald-Interlaken Ost = Fr. 10. 25 plus Taxzuschlag, maximal 60 Rp.

Es ist leider zu wenig bekannt, dass heute Berner-Oberland-Wengernalp- und Jungfraubahn keine Luxusbahnen mehr sind. *H. M.*

Berner Wanderwege

Die Einführung der dritten Turnstunde weist den *Schülerwanderungen* einen bedeutenderen Platz zu, als das früher der Fall war. Die von der kantonalen Erziehungsdirektion über den Turnunterricht erlassenen Weisungen verlangen die Durchführung von Wanderungen nebst den ordentlichen Turnstunden. Diese Wanderungen sind so zu gestalten, dass sie auch dem Heimat-, Naturkunde-, Geographie- und Geschichtsunterricht zugute kommen. Deshalb muss jede Wanderung ein entsprechendes Ziel haben, denn ganz besonders unsere Jugend muss unsere Heimat erforschen und kennenlernen, damit sie dermaleinst weiss, welche geistigen und kulturellen Werte sie zu erhalten, zu verteidigen und zu mehren hat. Die Wanderungen müssen in allen Teilen durch den Lehrer gut vorbereitet sein. Sie dürfen nicht ein gedankenloses Schlendern durch die Landschaft werden.

Bei dieser Vorbereitungsarbeit wollen die « Berner Wanderwege » durch ihre heimatkundlichen Publikationen und Routenbeschreibungen, vor allem auch durch geschickt ausgewählte Vorschläge für Wanderungen helfen. Wir haben die Absicht, auf vielseitigen Wunsch hin, regelmässig im Berner Schulblatt solche Vorschläge für Schülerwanderungen und Schulreisen zu veröffentlichen, die immer eine grössere Ortschaft als *Ausgangspunkt* haben, der mit der Bahn leicht erreicht werden kann. Im übrigen weisen sie auch die Routenführung, das heimatkundliche Ziel und Angaben über Marschzeit und Fahrt auf. Die Vorschläge werden allen drei Landesteilen entnommen. Sie enthalten *Halbtages-* und *Tageswanderungen*, *mehrtägige* oder *Ferienwanderungen*. Die *Route* ist immer so gewählt, dass sie abseits der harten und staubigen Autostrasse die stillen, einsamen und schönen Wald-, Wiesen- oder Gebirgspfade benützt — die eigentlichen Wanderwege — und zu einem bedeutenden *Wanderziel* hinführt. Der *Marschzeit* ist die *Wanderwegestunde* zugrunde gelegt, die dem normalen Marsche eines Wanderers mit leichtem Rucksack auf ebenem Gelände entspricht und je Wegstunde 4,200—4,500 km beträgt. Dies dürfte auch die Marschleistung für Schüler der Oberklassen sein. Für kleinere Schüler ist die angegebene Marschdauer entsprechend zu verlängern. Marschhalte und Rasten sind in der Marschzeit nicht eingerechnet. Man stelle die Anforderungen an die Schüler nicht zu hoch und nehme besonders Rücksicht auf die schwächern. Man lasse ihnen hinreichend Zeit zum Betrachten der Natur und der Sehenswürdigkeiten, zum Rasten und Spielen.

In der kurzen, gedrängten Darstellung der Vorschläge ist es selbstverständlich nicht möglich, weitere Aufschlüsse zu geben. Das Studieren der Route auf der Karte und im Gelände und die Vorbereitungen nach der heimatkundlichen Literatur bleiben dem Lehrer überlassen. Unsere Vorschläge wollen bloss auf das Ziel hinweisen, Wegleitung sein und zum fleissigen Wandern anregen.

Wir zählen zu unsern Mitarbeitern, die uns die Vorschläge mit aller Sorgfalt aussuchen und vorbereiten, sehr viele Lehrer. Für weitere *Anregungen*, *Vorschläge* und *Wünsche* aus dem Kreise der bernischen Lehrerschaft sind wir sehr dankbar. Alle Einsendungen sind an den Präsidenten der Berner Wanderwege, O. Beyeler, Lehrer, Goldbach, zu richten.

Vorschläge

I. Mittelland:

1. Schwarzenburg - Dorfmatten - Käserei Schiltburg - Pfad-Pfadscheuer - Wahlenhaus - Schwendelbergweid-Guggershornsattel-Guggershorn-Guggisberg.

Heimatkundliches Ziel: Guggershorn. Marschzeit: 2½ Std.

Fahrt: Nach Schwarzenburg. Rückfahrt: Mit Postauto ab Guggisberg (Platzbestellung), ab Schwarzenburg mit Bahn.

2. Boll-Utzigen-Utzigen-Wuhl-Sonnenrain-Klosterweg-Schwendi-Thorberg-Krauchthal-Hettiswil-Hindelbank.

Heimatkundliche Ziele: Schloss Utzigen, Wulhöhen, Thorberg, Hindelbank (Kirche mit Grabmälern).

Marschzeit: 4 Std.

Fahrt: Nach Boll-Utzigen. Rückfahrt: Ab Hindelbank.

II. Jura.

1. Delsberg-La Haute Borne-Les Rangiers-Outremont-St. Ursanne.

Heimatkundliches Ziel: Les Rangiers und St. Ursanne.

Marschzeit: 5 Std.

Fahrt: Nach Delsberg. Rückfahrt: Ab St. Ursanne.

2. Tramelan-Etang de la Gruyère-Saignelégier. Marschzeit: 2½ Std.

Naturkundliches Ziel: Etang de la Gruyère.

Fahrt: Nach Tramelan. Rückfahrt: Ab Saignelégier.

III. Oberland.

1. Merligen-Beatushöhlen-Sundlauenen-Neuhaus-Weissenau-Interlaken (Pilgerweg).

Heimatkundliche Ziele: Beatushöhlen, Ruine Weissenau.

Marschzeit: 3½ Std.

Fahrt: Nach Merligen per Schiff. Rückfahrt: Ab Interlaken.

2. Mülenen-Faltschen-Suldtal-Tanzbödelipass-Saxeten-Wilderswil.

Heimatkundliche Ziele: Suldtal, Tanzbödelipass.

Marschzeit: 8 Std.

Fahrt: Mülenen. Rückfahrt: Ab Wilderswil.

Otto Beyeler.

† Fräulein Rosa Kunz

gewesene Lehrerin, verstarb am 29. Juni in Burgdorf in ihrem 82. Altersjahr. Ein kleiner Kreis der nächsten Bekannten, Verwandte hatte sie keine mehr, gab ihr am 1. Juli das letzte Geleite. Hätten aber alle diejenigen, denen sie in der Schule vorwärtshalf und später im Leben beistand, rechtzeitig vom Tode ihrer alten Lehrerin benachrichtigt werden können, so wären es wohl recht viele gewesen, die ihr gerne die letzte Ehre erwiesen hätten. Aber das hätte die Verstorbene in ihrer Bescheidenheit nicht einmal gewünscht.

Rosa Kunz wurde als Tochter eines bernischen Landjägers 1862 geboren, besuchte das Lehrerinnenseminar in Bern und wurde 1879 patentiert. Nach kurzen Stellvertretungen wurde sie an die Schule Kleinegg bei Sumiswald gewählt, wo sie bis zu ihrem Rücktritt vom Lehramt im Jahre 1920 als vorbildliche Erzieherin arbeitete. In ihrem Wirkungskreis, einem typischen Einzelhof-Siedlungsgebiet, lebte sie sich so gut ein, dass sie bald das volle Vertrauen aller Eltern genoss, die Schicksale der Höfe und ihrer Bewohner kennen lernte und die ihr anvertrauten Kinder entsprechend zu verstehen wusste. Mit ihrem lautern, geraden Charakter war sie allen ein Vorbild für treue Pflichterfüllung und legte so in die Kinderseelen ein festes, sauberes Fundament, auf dem sie ihr späteres Leben bauen konnten.

So kam es denn, dass ihr Wirken nicht nur auf die Schulstube beschränkt blieb. Wo sie raten und helfen konnte, tat sie es gerne, auch dann noch, als sie mit ihrer Freundin, Frl. Muralt, im Jahre 1920 nach Burgdorf gezogen war, wo sie ihren Ruhestand verbrachte. Sie blieb mit ihrem alten Wirkungskreis verwachsen und freute sich jedesmal, wenn ihre Ehemaligen sie besuchten. Was sie aus aufrichtigem Helferwillen in aller Stille den Mitmenschen Gutes tat, wird ihr ein ehrendes Andenken sichern. *E. M.*

Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins. Wir bitten unsere Mitglieder, folgende Neuerungen in die Ausweiskarte einzutragen:

Drahtseilbahn St. Imier-Mont Soleil gewährt die frühern Ermässigungen von 30% erneut.

Strandbad Gersau: 50 % Ermässigung für unsere Mitglieder.

Strandbad Ascona: 50 % Ermässigung, mit geschlossener Einzelkabine Fr. 1 statt Fr. 1. 50.

Bücher- und Broschürendienst: Exkursionskarte Kt. Uri Fr. 1.

Drahtseilbahn Davos-Parsenn hat uns 100 Vogelschaukarten gratis zur Verfügung gestellt, desgleichen 50 hübsch illustrierte Broschüren: Wanderungen im Parsenngebiet (sonst 20 Rp.).

Führer durch den Alpengarten Schynige Platte 25 Rp.

Der Tourisme Service, Luzern, gibt uns folgende Werke zu Vorzugspreisen: Salerno, Aquila, Italienreise, zu Fr. 5 plus Porto statt Fr. 6. 50. Sehr hübsch illustrierte Kunstbände.

Ausweiskarte (Fr. 2) und neuer Hotelführer (Fr. 1) leisten in den Ferien vorzügliche Dienste.

Wer die frühern Ergänzungen zur diesjährigen Ausweiskarte übersehen hat, kann sie in Listenform nachbeziehen.

Man wende sich an die Geschäftsleitung der Stiftung Kur- und Wanderstationen des SLV: Frau *C. Müller-Walt*, Au (Rheintal).

Sektion Laufen des BLV. Frühjahrskonferenz in Nenzlingen. Schon die Einladung zu dieser Konferenz erfreute. Ein Referat von Zentralsekretär Dr. Wyss wurde angeschrieben: « Was erwartet Gotthelf von der Schule? »

Der Referent hat seine Aufgabe meisterhaft gelöst. Der junge Lehrer hat, im Anfange vor allem, viele Schwierigkeiten zu überwinden, sei es in der Schule oder im Verkehr mit Behörden und Eltern. Es ist für das Leben eines jeden entscheidend, wie er diese Fragen löst. Gotthelf ist ihm dabei ein ausgezeichneter Lehrer und Helfer. Er weiss um die Nöte und Sorgen der Verdingkinder und verlangt vom Lehrer besonderes Einfühlen in das Seelenleben dieser Jungen. Gotthelf bekämpft jede Oberflächlichkeit in der Schule: Abrichterei und Eintrichterei, unnütze Phantasterei, launenhaften Unterricht, Arbeit auf äussern Schein, Schullangweile, Bildungsmaterialismus, Geldgier und Selbstsucht des Lehrers. Der Lehrer darf nicht der Sklave seiner Gedanken und Triebe sein. Er soll Hochmut und Bildungsdünkel ablegen. Er hat zu sorgen für die Entfaltung der guten Seelenkräfte. Daher ist der Unterricht des guten Lehrers Arbeit an der Seele des Kindes. Der Geist soll tätig, die Liebe die alles durchwärmende Kraft sein. Die Schule hat das Fundament zum selbständigen Dasein zu legen, den Mut zum Leben zu entwickeln. Sie hat das innere Leben des Kindes anzufachen, in ihm den Glauben an die eigenen Kräfte zu wecken. Gotthelf verlangt vom Lehrer Feinfühligkeit und absolute Gerechtigkeit. Der Lehrer muss Sinn haben für das Göttliche im Menschen. Gleichgültig, wo er auch hingestellt sei, er hat an diesem Orte das

beste zu leisten. Denn die äussern Verhältnisse sind nur der Rahmen des Wirkungsfeldes.

Wahrlich, die Zuhörer wurden innerlich voll bereichert und waren begeistert vom Vortrage unseres Zentralsekretärs. Wir hören ihn gerne wieder!

Im geschäftlichen Teil wurde an Stelle des zurücktretenden Präsidenten, Studer, Brislach, gewählt, L. Gaugler, Sekundarlehrer, Grellingen. Das Protokoll übergibt der abtretende Sekretär, L. Hänggi, Laufen, an L. Oser, Lehrer, Nenzlingen. Den zurücktretenden Kollegen wird ihre gewissenhafte Arbeit vom neuen Präsidenten bestens verdankt. Die Sektionskasse wurde revidiert und die Jahresrechnung mit bestem Dank an Kassier Herzog genehmigt.

Während Dr. Wyss in seinem Vortrage die innere Einstellung des Lehrers zu läutern versuchte, fiel draussen schwerer Gewitterregen. So ging man durch die erfrischte Vorsommerlandschaft doppelt frohgemut seiner stillen Heimat zu. *O.*

Sektion Aarberg des BLV. Die Tagung der Sektion Aarberg des BLV vom 20. Juni, deren besondere Art darin bestand, dass alle kamen, die nicht gesundheitlich oder militärisch verhindert waren, wurde zu einem vollen Erfolg und zu einer ländlichen Pestalozzifeier eindrucksvoller Prägung. Der Tag war mit voller Gutheissung der kantonalen Erziehungsdirektion im ganzen Amt schulfrei erklärt worden. Da zudem auch die im Ruhestand lebenden Veteranen erfreulich zahlreich sich einfanden, war die Lehrergilde des Amtsbezirkes vollzähliger beisammen als wohl je zuvor. Sektionspräsident *Fritz Bürki* (Ortschwaben), der die Sektion Aarberg in den letzten Jahren überaus zielsicher und initiativ geleitet und gefördert hat, konnte als Gäste auch den Regierungsstatthalter von Aarberg und eine Vertretung des Gemeinderates Lyss begrüssen.

Der Vormittag stand im Zeichen gediegener instrumentaler und gesanglicher Darbietungen und eines ausgezeichneten Vortrages zum offiziellen Thema. Die Damen, Frau Pfarrer Hutzli (Violine) und Frl. K. Forster (Klavier) aus Lyss, erspielten mit dem Konzert in G-Moll für Violine und Klavier von Vivaldi herzlichen und verdienten Beifall. Der *seeländische Lehrergesangverein*, von Meister Walter *Sterk* (Basel) wie gewohnt ausgezeichnet geleitet, gab in einem ersten Teil Proben wertvoller polyphoner Volkslieder aus dem 14. bis 16. Jahrhundert. Er sang alsdann auch ein paar bekannte Volkslieder in mustergültiger Interpretation. Im Mittelpunkt des Vormittags stand der Vortrag von Pfarrer *Walter Hutzli* (Lyss) über « *Was erwartet Gotthelf von der Schule.* » Er setzte sich im Rahmen des Gesamtproblems vorerst mit dem Elternhaus und der häuslichen Erziehung auseinander, legte dar, was Gotthelf dem Haus und den Eltern im Blick auf die Kindererziehung nahelegt, ging auf den unschätzbaren Wert jeder Kinderseele ein und auf das Verhalten der Eltern. Vom Erzieher erwartet Gotthelf als Grundvoraussetzung die Liebe zum Kind, die nötige Menschenkenntnis, die richtige Verbundenheit mit dem Volk, die Zusammenarbeit von Schule und Kirche. Das Ziel, das er der Schule stellt, ist doppelter Art: « vor allem aus die innewohnenden Kräfte entbinden durch den den Kindern vorgeführten Stoff, dann freilich auch diesen Stoff ihnen zu eigen geben und Festigkeit in seiner Anwendung. » Der Referent trat näher auf diese Teilziele ein, formulierte einige auch für unsere heutige Erzieherarbeit voll gültige Kernsätze und illustrierte seine Darlegungen durch treffliche Proben aus Gotthelfs Werken. Der warm verdankte Vortrag war ein besonders wertvolles Aktivum des Tages.

Am Mittagessen sprachen Dr. E. Siegfried für die Gemeindebehörden von Lyss, welche ihrer Sympathie dem Lehrergesangverein gegenüber in willkommener Art Ausdruck gaben, Schulinspektor Friedli (Schüpfen), der die Grüsse und Anerkennung der Erziehungsdirektion überbrachte, Sektionspräsident Fritz Bürki, der eines im hundertsten Aktivsemester stehenden Kollegen besonders gedachte. Dr. E. Oppliger (Lyss), der mit Zitaten aus einem Brief des frühern Schulinspektors Egger auf Schulprobleme vergangener Zeiten zurückleuchtete und Kollege Müller (Kallnach), der als Tafelmajor eine frohe Stimmung ankurbelte und wachhielt.

Der geschäftliche Teil war sehr rasch erledigt: Der Mitgliederbestand hat infolge der Errichtung von neuen Klassen leicht zugenommen, Jahres- und Kassabericht wurden einstimmig genehmigt und der Vorstand neu bestellt mit Fritz Schmid (Meikirch) als Präsident, Hans Flückiger (Baggwil) als Vizepräsident, Nelly Künzi (Radelfingen) als Sekretärin, Rud. Tschannen (Wahlendorf) als Kassier und Frau Kammermann (Meikirch) als Beisitzerin. Ein paar gute Gotthelfworte, vom Vorsitzenden zitiert und träf für den Alltag ausgelegt, und ein spritziger literarischer Apéritif, die Genehmigung der « Eidgenössischen Protokolle » von Mumenthaler, rahmten den geschäftlichen Teil treffend ein. Es folgte der gemütliche Ausklang der schönen Tagung in geselligem Beisammensein. *-d.*

Sektion Frutigen des BLV. Am 10. Juni füllte sich die hintere Stube des « Bären » in Reichenbach mit der Lehrerschaft des Amtes Frutigen. Es wurde hier die Hauptversammlung der Sektion abgehalten. Die üblichen Geschäfte waren rasch erledigt. Ein Veteran wurde geehrt, und es wurde ihm ein schöner Holzteller überreicht. Der Geehrte erzählte allerlei erheiternde Begebenheiten aus seinen jungen Lehrerjahren. Am Schluss des geschäftlichen Teiles ging die Führerrolle vom abtretenden Präsidenten über auf W. Bürki, Lehrer in Aeschi, der gewillt ist, in den nächsten Jahren die Präsidentenarbeit zu leisten.

Im zweiten Teil las unsere Kollegin, Marie Lauber, Lehrerin in Kien bei Reichenbach, aus ihrem Büchlein: « Wa Grosatt nug het gläbt, » den Abschluss: « Hochzit ». Wen hätten die schönen und seltsamen Bräuche aus frühern Zeiten, die uns da erzählt wurden, nicht mit Freude erfüllt, und wem wären nicht viele Fragen nach ihrem Ursprung, ihrem Sinn und ihrem Wahrheitsgehalt aufgestiegen.

Manch einem mag auch beim Zuhören durch den Sinn gegangen sein, welch eine Kostbarkeit die Sprache überhaupt und im besondern unsere Mundart ist, an der wir leicht so achtlos vorbeigehen. Und doch, wenn wir ihr bewusst zuhören und unser Ohr für ihre Musik und ihre Feinheiten schulen, welche Kraft und Freude kann uns aus ihr erwachsen, wenn es uns gelingt, ganz allmählich zu ihrem eigentlichen Leben vorzustossen.

Dass recht viele unter uns einen Anstoss in dieser Richtung bekommen werden, war gewiss auch Maria Laubers Wunsch, und es wird ihr der beste Dank sein, zu wissen, dass ihr Vorlesen reichere Früchte tragen wird als nur die Erinnerung an eine friedliche, gemütliche Stunde. *R. M.*

Verschiedenes

Pflegeplatz in Lehrersfamilie. Kürzlich wandten sich die Angehörigen eines ungefähr 22jährigen, körperlich leicht behinderten Burschen an uns. Dieser hinkt und hat Zuckungen im rechten Arm. Durch häufiges Kranksein während der Schulzeit entstanden Lücken in seiner Primarschulbildung. Seit Schulaustritt war er meistens daheim, half mit in Haus und Feld und besorgte Botengänge. Dieses Dasein befriedigt ihn nicht recht. — Eine Eignungsprüfung auf der Berufsberatung ergibt, dass er von durchschnittlich guter Intelligenz ist, wegen seiner physischen Mängel aber in Rückstand kam. Die Angehörigen wünschen ihn eine Zeitlang in eine Lehrers- oder Pfarrfamilie zu geben, wo ihm ein gewisser Unterricht zur Ergänzung seines Schulwissens erteilt würde, und wo er sich im übrigen in Haus und Garten nützlich machen könnte. Es wird ein Kostgeld bezahlt. Charakterlich soll der Bursche gut geartet und gut erzogen sein. — Interessenten, die dem Burschen unter den genannten Bedingungen ein Heim bieten können, sind gebeten, dies der bernischen Fürsorgestelle Pro Infirmis, Herrengasse 11, Bern, mitzuteilen. (Wir verweisen auch auf das Inserat in der heutigen Nummer.)

Pro Infirmis, Bern.

NEUZEITLICH ESSEN = IHR GEWINN! I. Stock-Restaurant, A. Nussbaum Rytflihof, Neuengasse 30, Bern

28e Congrès suisse des Instituteurs

8, 9 et 10 juillet 1944, à Berne

L'Assemblée des délégués de 1943 de la Société suisse des Instituteurs s'était réunie à Romanshorn; c'est là que fut décidé que celle de 1944 aurait lieu à Berne, et coïnciderait avec le congrès de la Société suisse des Instituteurs, dont le dernier avait eu lieu à Zurich, en 1939, pendant l'Exposition nationale suisse. Il y a une année, chacun espérait qu'en 1944 la guerre aurait pris fin, et que c'est dans une atmosphère de paix que la grande réunion du corps enseignant suisse pourrait avoir lieu. Cet espoir ne s'est pas réalisé; la guerre se poursuit plus acharnée que jamais, elle s'approche de nos frontières; le rationnement devient plus serré, le coût de la vie augmente; de nombreux collègues sont enlevés à leurs occupations journalières pour accomplir leurs devoirs militaires. Est-ce que les pessimistes auraient raison, qui déclaraient qu'un congrès suisse serait irrémédiablement voué à l'insuccès? Non, ce sont les optimistes qui ont vu juste: le 28e Congrès des Instituteurs suisses a eu lieu, et il a remporté le plus grand succès, puisque plus de 1200 membres du corps enseignant de tous les degrés, et de toutes les régions du pays, avaient donné leur adhésion déjà une semaine avant la réunion, et que certaines conférences furent même suivies par près de 1500 auditeurs. Il fallut, il faut le reconnaître, une puissante dose d'optimisme aux organisateurs pour se mettre au travail sous des auspices aussi défavorables que ceux de l'heure présente, et les différents comités bernois qui furent à la peine pendant de nombreuses semaines avant le congrès sous la présidence du collègue Grütter, président de la section de Berne de la Société des Instituteurs bernois, ont droit aux plus vives félicitations de tous les participants. Les diverses manifestations organisées et réglées avec un soin méticuleux se déroulèrent sans le moindre accroc.

Est-ce le thème qui devait caractériser le congrès: « L'éducation au service de la liberté », ou la présence des deux conseillers fédéraux Messieurs Nobs et Etter, ou l'attrait toujours puissant de la ville fédérale, ou peut-être le besoin de serrer les rangs, de manifester leur union, qui a réuni tant de membre du corps enseignant suisse pendant trois jours à Berne? Nous pensons que tous ces facteurs furent déterminants chez ceux qui se décidèrent à prendre part au congrès, et nous sommes persuadés qu'aucun n'a eu à se repentir de sa décision.

M. le Conseiller d'Etat, Dr A. Rudolf avait bien voulu accepter la présidence d'honneur du congrès, et cette présidence ne fut pas seulement passive, puisque notre distingué Directeur de l'Instruction publique fut présent à toutes les manifestations dès le vendredi soir, et qu'il s'adressa aux participants, au nom des autorités cantonales bernoises au cours de l'assemblée principale du dimanche matin. Nous aurons plus loin l'occasion de revenir sur cette assemblée.

Avant de parler des divers points du programme, relevons que la presse pédagogique, en particulier la « Schweizerische Lehrerzeitung » et l'organe corporatif de la SIB avaient attiré l'attention du corps enseignant sur le congrès. Les deux journaux précités publièrent des numéros spéciaux des plus intéressants et qui obtinrent partout le meilleur accueil. L'article de M. le Dr V. Moine, Directeur de l'Ecole normale de Porrentruy, et conseiller national, sur « Le Jura et les Jurassiens », publié par « L'Ecole Bernoise », a été vivement apprécié. L'espace réservé à la partie française dans le numéro spécial du « Berner Schulblatt » a pu paraître un peu limité à l'un ou l'autre lecteur jurassien. Nous tenons cependant à relever ici que la « Schweizerische Lehrerzeitung », qui ne publie ordinairement que des articles en langue allemande, a mis à la disposition de la rédaction de « L'Ecole Bernoise » plusieurs pages de son numéro du congrès; l'espace qui nous a ainsi été aimablement offert a été occupé par un article de notre collègue M. le Dr P.-O. Bessire, de Porrentruy, intitulé « Présentation du Jura, terre bernoise et terre romande », avec plusieurs illustrations; cet article aussi a été très bien accueilli par le corps enseignant de la Suisse alémanique.

« L'Educateur », de son côté, avait aussi signalé le congrès à ses lecteurs en engageant ceux-ci à y participer. Mais à part le Comité de la SPR, dont la majorité des membres sont des Jurassiens, nous n'avons vu pour ainsi dire aucun collègue de la Suisse romande à Berne. Pourquoi? Peut-être est-ce parce que la SSI n'a pas de section en Suisse romande. Il existe cependant des liens d'amitié très étroits entre la SSI et la SPR. Les Tessinois par contre étaient fort bien représentés à Berne, puisque leur nombre dépassait quarante.

La presse quotidienne bernoise, pour sa part, avait signalé l'ouverture du congrès par des articles élogieux à l'adresse de la Société suisse des Instituteurs en particulier, et du corps enseignant suisse en général. C'est ainsi que le « Bund » du 8 juillet écrivait: « Si aujourd'hui, au cours de la cinquième année de la guerre mondiale, si lourde en conséquences même pour les états qui en ont été préservés, notre peuple reste libre, fort et uni, il le doit pour une bonne part à l'éducation qu'il a reçue qui, avec les droits et les moyens politiques, constituent le meilleur fondement de la volonté de s'entr'aider et de se comprendre. » Le même numéro du « Bund » contenait un article d'une page entière sur « Schule und Zeitung », dans lequel l'un des rédacteurs du journal, M. G. Landolf, un ancien instituteur, expose le rôle positif que peut jouer le journal dans l'enseignement. « Le programme du congrès, déclare le ‚Berner Tagblatt', montre à l'évidence que le corps enseignant suisse est animé de la meilleure volonté, et que, conscient de sa lourde responsabilité il entend marcher vers un but clair, et par des voies droites. Il ne s'agit plus ici des intérêts d'un groupe professionnel, mais du bien de notre jeunesse, qui incarne l'avenir de notre pays. » « Le corps enseignant suisse », dit entre autres la ‚Berner Tagwacht', « a droit aux louanges, pour avoir, en pleine connaissance de sa responsabilité, fait tout ce qui dépendait de lui dans son enseignement afin d'affirmer l'idée de liberté. » La « Neue Berner Zeitung » également eut des paroles fort aimables pour les congressistes.

Une première séance réunit vendredi soir, le 7 juillet, le Comité central de la SSI, le Comité de la SPR, le Comité bernois d'organisation et un groupe tessinois à l'Hôtel de Ville. M. le Conseiller d'Etat Rudolf fit aux hôtes de l'Hôtel du Gouvernement l'honneur des lieux et leur offrit de quoi réjouir l'esprit et le corps:

de la musique remarquable exécutée par le quintette d'instruments à vent de l'orchestre de la ville de Berne, et un fin crû, le tout accompagné de discours et de chants.

Le samedi matin fut consacré essentiellement à diverses réunions: Assemblée des délégués de la Caisse-maladie des instituteurs suisses, séance de la Commission de lectures pour la jeunesse, assemblée générale de la Société suisse des maîtres de dessin, assemblée des délégués de la Société suisse pour le travail manuel et la réforme scolaire, séance de la Conférence intercantonale des degrés supérieurs, et enfin, assemblée des délégués de la SSI. (A suivre) *B.*

Assemblée ordinaire des délégués de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois

le 1er juillet 1944, à la Schulwarte, à Berne

C'est le vice-président, M. Ad. Schaffer, Steffisbourg, qui ouvre l'assemblée, en souhaitant la bienvenue au directeur de la caisse, M. le Professeur Dr A. Alder, aux membres de la Commission d'administration, à ceux de la Commission de vérification, au représentant de la Direction de l'Instruction publique, M. le Dr K. Bürki, à celui de la SIB, M. le Dr K. Wyss, aux représentants de notre organe corporatif et aux délégués. Après quelques réflexions fort judicieuses sur l'époque présente, M. Schaffer donne connaissance à l'assemblée de la démission de M. Ed. Baumgartner, inspecteur scolaire, Bienne, comme président de l'assemblée des délégués, et celle de M. E. Burri, ancien directeur de l'Ecole secondaire de Langenthal, comme membre de la Commission d'administration. M. Baumgartner estime qu'après 12 ans d'activité dans les organes administratifs de la caisse il est juste qu'il soit remplacé par une force nouvelle; M. Burri, de son côté, justifie sa démission par le fait qu'il vient de prendre sa retraite. Le président, après avoir relevé l'activité déployée par les deux démissionnaires en faveur de la caisse, leur exprime ses regrets de les voir partir, puis la reconnaissance des organes directeurs de la caisse. M. Schaffer rappelle ensuite la personnalité de M. W. Siegrist, inspecteur scolaire, décédé récemment, et qui fut président de l'assemblée des délégués de la caisse pendant une période; l'assemblée se lève pour honorer la mémoire du disparu.

Passant à l'ordre du jour, et faisant allusion à la revision des statuts actuellement en cours, le vice-président déclare: « La caisse s'est déjà trouvée en face de problèmes difficiles; elle les a toujours résolus. Cette fois aussi elle vaincra les difficultés qui se présentent à elle. Nous savons aussi que la Société des Instituteurs bernois soutiendra nos efforts dans la mesure de ses moyens. »

Sont désignés comme scrutateurs MM. A.v. Grünigen, Gessenay, et E. Klein, Diemerswil. M. le Dr W. Aeberhardt, Berne, fonctionnera comme traducteur.

Election du bureau de l'assemblée des délégués, ensuite d'expiration de mandat et de démission. M. Türler, Berne, président de la Commission d'administration, dirige l'assemblée pendant quelques minutes. M. Schaffer est désigné, à l'unanimité, président de l'assemblée des délégués, en remplacement de M. Ed. Baumgartner. La vice-présidence est confiée, également à l'unanimité, à M. Victor Rieder, directeur de l'Ecole secondaire de Delémont. Nous félicitons cordialement M. Rieder de la distinction dont il vient d'être l'objet. M. C. Ammann, Berne, est confirmé dans sa fonction de secrétaire de l'assemblée.

Septante délégués répondent à l'appel.

Election de 6 représentants des assurés au sein de la commission d'administration ensuite d'expiration du mandat et de démission. MM. Ad. Thönen, Thoune, W. Kasser, Spiez, E. Sanglard, Courtételle, et Mesdemoiselles G. Baumgartner, Bienne, E. Zbinden, Langnau, sont réélus à l'unanimité. M. E. Burri, vice-président démissionnaire, est remplacé par M. le Dr H. Teuscher, Bienne, qui, depuis des années, et jusqu'à ce jour, fut membre de la Commission de vérification.

Election de deux représentants des assurés à la commission de vérification ensuite d'expiration du mandat. M. le Dr O. Schwab, Berthoud, est confirmé dans ses fonctions, tandis que M. le Dr H. Teuscher, qui vient d'être désigné comme membre de la commission d'administration, est remplacé par M. W. Appoloni, Rüegsauschachen.

Le *procès-verbal* de la dernière assemblée des délégués a été publié dans le Rapport de gestion pour l'année 1943, remis à tous les participants dix jours avant la présente assemblée. Il est adopté sans modification.

Comptes annuels et rapport de gestion. M. le Dr Alder, directeur de la caisse, donne des renseignements complémentaires et circonstanciés sur les comptes annuels, tandis que M. le Dr F. Walther en donne sur l'activité de la commission de vérification qu'il préside. La proposition de cette commission, ainsi conçue: « Nous certifions que les comptes annuels sont conformes aux livres de la caisse. Nous proposons de les approuver et de donner décharge à la commission d'administration ainsi qu'à la direction », reçoit l'approbation unanime de l'assemblée.

M. Alder s'exprime ensuite sur l'*état actuel des mesures d'assainissement de la caisse et sur la revision des statuts ;* le projet de revision est à l'impression; il sera bientôt examiné par la commission d'administration. Le corps enseignant pourra se prononcer sur les nouveaux statuts avant l'assemblée des délégués de 1945.

Séparation de l'assemblée de district de Bienne en Bienne-allemande et Bienne-romande. En date du 25 mars 1944, la section romande de Bienne, de la SIB, a pris une résolution tendant à être érigée en section indépendante de la caisse d'assurance, et elle a adressé une demande dans ce sens à l'administration de la caisse. La raison de cette résolution a été exposée par notre collègue Barré dans « L'Ecole Bernoise » du 13 mai dernier; c'est pourquoi nous pouvons nous dispenser d'en parler ici. Le délégué Vaucher, Bienne, justifie chaleureusement devant l'assemblée la demande biennoise; il est appuyé par le délégué Renfer, de la section allemande de Bienne, qui lui aussi fait ressortir que la résolution des « Welsches » de Bienne n'est pas la conséquence d'un désaccord quelconque. La proposition de la commission d'administration, relative au vœu de la section française de Bienne, est rédigée comme suit:

a. A l'art. 10, alinéa 2, du règlement, les mots « différents districts » sont remplacés par « assemblées de districts »;

b. Après la première phrase de l'art. 26 du règlement, intercaler la phrase suivante: « Les districts de Berne et de Bienne comprennent chacun deux assemblées de districts, savoir Berne-ville et Berne-campagne, d'une part, et Bienne-allemande et Bienne-romande, d'autre part. »

Les deux points *a* et *b* sont approuvés à une grande majorité par l'assemblée. Selon les statuts ils devront être encore soumis à la votation générale.

Emploi du legs Chopard. Mademoiselle Ida Chopard, institutrice retraitée à St-Imier, décédée le 25 novembre 1943, a légué à la caisse fr. 2000. —, sans en indiquer la destination. Sur la proposition de la commission d'administration, approuvée par l'assemblée, ce legs sera transféré au fonds de secours.

Assurance des prestations en nature à la caisse des instituteurs primaires. Le procès-verbal des estimations triennales a été soumis à la commission d'administration en mai dernier par la Direction de l'Instruction publique. L'assurance de ces prestations est un problème complexe, dont la solution présente actuellement bien des difficultés. La commission d'administration soumet à l'assemblée la proposition suivante: L'assemblée des délégués veuille bien décider en interprétation authentique de l'art. 15, alinéa 1, des statuts: « Les nouvelles estimations des commissions d'estimation des prestations en nature comprennent des majorations causées par le renchérissement de la vie. Tenant compte de cette circonstance, d'une part, et de la réforme envisagée pour les statuts revisés, d'autre part, l'état actuel de l'estimation des prestations en nature n'est pas modifié. » Cette proposition est combattue par M. Röthlisberger, Langnau, qui propose d'inclure les prestations en nature dans l'assurance. La proposition de la commission d'administration est approuvée par 43 voix, contre 4 données à celle de M. Röthlisberger.

Sous « *Imprévu* » M. E. Nyffeler, Dotzigen, propose à l'administration de convoquer une assemblée extraordinaire des délégués avant la votation relative à la revision des statuts. La commission d'administration prend note de ce vœu.

Les tractanda sont épuisés. Le président, M. Schaffer, remercie les divers organes de la caisse et les délégués. Il exprime la certitude que le corps enseignant fera preuve de compréhension au moment voulu, et consentira aux sacrifices qui lui seront demandés en faveur de la caisse. *B.*

Echo du Grand Conseil

La discussion soulevée par la présentation en deuxième lecture du *projet de loi fiscale* rendit nécessaire une quatrième semaine de session. De nombreuses séances des commissions préconsultatives et des fractions, avant et pendant la session ordinaire de mai, permirent de traiter, outre l'objet principal, une liste importante de tractanda. Les bases essentielles de la nouvelle loi fiscale ne subirent pas davantage qu'en première lecture de modifications importantes. C'est pourquoi les lecteurs de notre journal sont renvoyés aux considérations détaillées et complètes de notre conseiller juridique, qui ont paru à ce sujet dans les numéros 46, du 12 février, et 6 du 29 avril de l'année courante. Ainsi, la déduction admise sur les contributions d'assurances a été portée à fr. 300. — pour les célibataires, et à fr. 400. — pour les mariés. Les capitaux remboursés — ceci concerne tout particulièrement les déposants de la Caisse d'assurance des Instituteurs bernois, ainsi que les assurés qui se retirent volontairement de la caisse — sont imposables, mais seulement pour les montants dépassant fr. 5000. —. Les prestations résultant des assurances personnelles (assurances sur la vie échues, etc.) ont été déclarées non imposables à une forte majorité, contrairement au projet adopté en première lecture par le Grand Conseil. En votation nominale finale le projet de loi fut adopté à une grande majorité. La votation populaire est prévue pour l'arrière-automne, et le corps enseignant de tous les degrés a des raisons suffisantes pour soutenir le projet et le faire aboutir.

Un projet de modification d'une disposition de la *loi scolaire* fut soumis au Grand Conseil en première lecture. Au cours des dernières années, la loi scolaire a subi diverses petites revisions partielles. A l'époque présente se sont manifestés des vœux qui, depuis longtemps, devraient être réalisés, mais qui, vu les circonstances, furent toujours renvoyés. La modification dont il est question aujourd'hui comprend trois points essentiels: *l'introduction* générale de la *scolarité de neuf années*, celle de *l'école complémentaire obligatoire pour les jeunes gens* et celle de *l'enseignement ménager obligatoire* pour les jeunes filles de la 9e année scolaire des écoles primaires et secondaires. En principe, le canton de Berne s'est toujours placé sur le terrain de la scolarité obligatoire de 9 années. La loi de 1894 renferme cependant une disposition — c'était là une concession faite au Jura — autorisant les communes à introduire la scolarité de 8 années. L'Ancien canton ne fit jamais usage de ce droit; mais dans le Jura, et tout particulièrement dans les districts de Porrentruy, des Franches-Montagnes et de Delémont, il y a aujourd'hui encore 59 communes ayant la scolarité de 8 années, contre 90 communes qui ont celle de 9 années. Mais depuis qu'une loi fédérale stipule que dans les entreprises visées par cette loi, les jeunes gens ne peuvent être engagés qu'à l'âge de 15 ans révolus, le canton de Berne, comme un certain nombre d'autres cantons, est obligé de combler l'espace entre la sortie de l'école et l'entrée en apprentissage, par une prolongation de la scolarité, et d'introduire uniformément, pour tout le canton la scolairté de 9 années. Et c'est précisément dans ce sens que les articles 59 et 60 de la loi sur l'instruction primaire de l'année 1894 ont été modifiés sans opposition: selon le projet, la scolarité est de neuf années pour toutes les communes du canton. Une adjonction à la loi prévoit que l'enseignement à tous les degrés, mais tout particulièrement en 9e année, doit tenir compte des nécessités de la vie. Les plans d'études devront conséquemment être adaptés à cette nouvelle exigence.

L'*introduction obligatoire des écoles complémentaires pour les jeunes gens* fut déjà envisagée il y a 50 ans, lors des délibérations relatives à la loi sur l'enseignement dans les écoles complémentaires et l'enseignement ménager pour les jeunes filles. Mais pour des raisons dictées par la politique des votations on ne se hasarda pas à faire ce pas à ce moment-là. Aujourd'hui, 98 communes sur 550, dont 26 dans l'Ancien canton et 72 dans le Jura, ne possèdent aucune école complémentaire pour jeunes

gens. Quand on songe à ce qu'exige de la génération montante l'époque présente et l'avenir, en connaissances et en caractère, il serait coupable d'abandonner à eux-mêmes les jeunes gens à leur sortie de l'école. C'est la raison pour laquelle le Grand Conseil a modifié l'art. 3 de la loi sur les écoles complémentaires, du 6 décembre 1925, et déclaré obligatoire la fréquentation des écoles complémentaires pour les jeunes gens qui ont terminé leur scolarité obligatoire, mais n'ont pas encore atteint l'âge de la majorité.

Selon les dispositions de la loi citée ci-dessus, les communes avaient également toute latitude pour introduire l'*enseignement ménager* dans l'école obligatoire. Ce sont surtout les grandes communes qui ont fait application de ce droit; sur 550 communes, 220 possèdent aujourd'hui l'enseignement ménager, soit dans les classes supérieures, soit à l'âge postscolaire. Au cours de la discussion actuelle de la loi s'est posée dès le début la question de principe suivante: L'enseignement ménager doit-il être déclaré obligatoire pour les jeunes filles en âge scolaire ou doit-il être donné aux jeunes filles en âge postscolaire? La majorité de la commission s'est prononcée pour l'enseignement ménager pendant la durée de la scolarité obligatoire. Le collègue Grütter de Berne proposa par contre que cet enseignement fût donné aux jeunes filles ayant accompli leur scolarité obligatoire. Après une discussion serrée et objective, au cours de laquelle les deux conceptions furent minutieusement pesées, le Grand Conseil adopta la proposition du Gouvernement et de la majorité de la commission. L'art. 32 de la loi sur les écoles complémentaires, de l'année 1925, est donc modifié d'une manière telle, que l'enseignement ménager est déclaré obligatoire pour les jeunes filles de la 9e année des écoles primaires et secondaires. Cette disposition peut être étendue aux jeunes filles de la 8e année scolaire, et un cours de jardinage peut être introduit en 7e année. En considération des travaux manuels et de l'enseignement ménager, les jeunes filles seront libérées partiellement de l'enseignement scolaire ordinaire, toutefois — et ceci est une innovation importante — la mesure de cet allègement doit être fixée par les plans d'études. Tenant compte de la proposition Grütter, la commission et le Grand Conseil ont introduit dans le projet une adjonction à l'art. 16, selon laquelle le Grand Conseil peut déclarer *en tout temps* obligatoire l'enseignement ménager pour les jeunes filles. Il est accordé aux communes ayant la scolarité de huit ans et à celles qui n'ont pas encore introduit l'enseignement ménager un délai de trois ans pour remplir les obligations que leur dicte la nouvelle prescription légale.

Au sein de la commission fut aussi présentée, entre autres, au nom du Comité cantonal de la SIB, par les représentants du corps enseignant, une proposition tendant à l'introduction dans la loi, d'un texte relatif à l'*élection tacite* des instituteurs, telle qu'elle figure déjà dans la loi sur les élections des pasteurs de l'année 1929. A la commission préconsultative n'appartenait pas moins de quatre députés instituteurs; mais la commission ne put se résoudre à lier la question de l'élection tacite à celle de la revision actuelle de la loi, et écarta cette proposition par 2 voix contre 11. Cette question ne paraît pas encore tout à fait au point; c'est pourquoi la commission a dû la renvoyer, ainsi que d'autres postulats dûment fondés, au moment d'une revision totale de la loi, afin de ne pas mettre en danger le projet actuel de revision. Nous sommes persuadés que cette manière de faire sera comprise par chacun. Et si ce modeste projet de modification de la loi est accepté par le peuple, les collègues jurassiens et les amis de l'école pourront être félicités, car ce projet de revision — et nous pensons avant tout à l'introduction obligatoire de la 9e année scolaire — ne représente pas moins que la réalisation de postulats de grande valeur civique et éducative, qui ont été formulés en vain dans le Jura nord depuis des dizaines d'années. Le projet de loi sera présenté en deuxième lecture à la session de septembre. En première lecture il fut accepté à l'unanimité par le Grand Conseil.

Au cours de la même session, le collègue Dr Oppliger, Bienne, présenta une motion relative au surmenage des élèves des écoles secondaires, à laquelle répondit le Directeur de l'Instruction publique, M. le Dr Rudolf. Son exposé intéressant et très complet a paru dans la presse quotidienne, de sorte que nous pouvons nous dispenser de le reproduire ici.

Relevons encore, pour terminer, que notre collègue, le député instituteur Fritz Meyer, de Roggwil, a été désigné, par un vote qui l'honore, comme président du Grand Conseil pour l'année 1944/45. Nous l'en félicitons cordialement. *-i.*

219

Stellenausschreibung

Die Stelle eines

Vorstehers des staatlichen Knaben-Erziehungsheimes Landorf

wird hiermit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Erfordernisse: Besitz eines bernischen Primar- oder Sekundarlehrerpatentes. Praktische Tätigkeit als Lehrer. Fähigkeit zur Lenkung und Erziehung schwieriger Knaben in schulpflichtigem Alter. Genügende Kenntnisse in landwirtschaftlichen Arbeiten, um mit Hilfe eines Werkführers den Landwirtschaftsbetrieb leiten zu können. — Die Frau des Vorstehers muss dem Anstaltshaushalt vorstehen können. Sie soll ausserdem die nötigen Eigenschaften besitzen, um in mütterlicher Weise auf die dem Heim zur Erziehung anvertrauten Knaben einwirken zu können.

Besoldung gemäss Dekret.

Amtsantritt möglichst bald, nach Vereinbarung.

Allfällige Auskünfte sind bei der unterzeichneten Amtsstelle erhältlich. Vorstellungen nur auf besondere Einladung hin. Anmeldungen sind bis 10. August 1944 zu richten an die

Direktion des Armenwesens des Kantons Bern.

Staatliches Knaben-Erziehungsheim Landorf/Köniz

Stellenausschreibung

Die Stelle einer Lehrerin wird zur sofortigen Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Bewerberinnen wollen sich bis zum 5. August 1944 bei der unterzeichneten Direktion schriftlich melden.

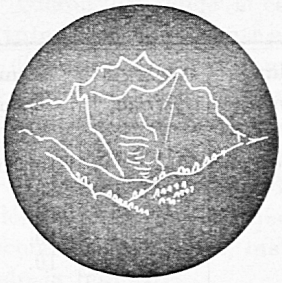
Bern, den 18. Juli 1944.

219 **Direktion des Armenwesens des Kantons Bern.**

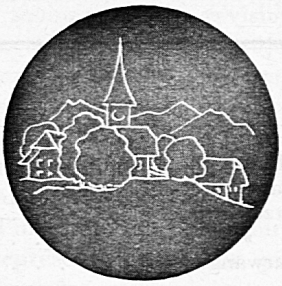
Schulausschreibungen

Schulort *Localité*	Kreis *District*	Primarschulen *Ecoles primaires*	Kinder *Enfants*	Besoldung *Traitement*	Anmerkungen* *Observat.* *	Termin *Délai*
Ebnit (Gde. Lauperswil) . . .	III	Oberklasse (5.—9. Schuljahr)		nach Gesetz	2, 5	10. Aug.
Habkern	I	Klasse für das 3. u. 4. Schuljahr		»	5, 10, 14	10. »
Utzenstorf	VI	Eine Stelle für einen Lehrer		»	10, 14	10. »
»	VI	Eine Stelle für eine Lehrerin		»	2, 12, 14	10. »
Aarwangen	VIII	Eine Klasse auf der Unterstufe (1.—3. Schuljahr) (Wechselklasse)		»	2, 6, 14	10. »
Biel-Stadt	X	Eine Stelle für eine Lehrerin an der Unterstufe		nach Regl.	2, 14	8. »
Tägertschi	III	Unterklasse (1.—4. Schuljahr)		nach Gesetz	2, 6, 14	10. »
Nods	X	Classe moyenne		selon la loi	3, 5	8 août
St-Ursanne	XII	Classe III		»	2, 6	10 »
Tramelan-dessus	X	Une place d'instituteur		»	3	10 »
Bienne	X	Une place d'instituteur		selon le règl.	3, 14	8 »
Mittelschulen – *Ecoles moyennes*						
Boltigen, Sekundarschule . . .	Die Stelle eines Lehrers sprachl.-hist. Richtung			nach Gesetz	2, 14	10. Aug.
Bern, Mädchen-Sekundarschule Laubegg	Die Stelle einer Lehrerin für Turnen und Handarbeiten für 10 Wochenstunden			nach Regl.	14	20. »
Porrentruy, Ecole cantonale . .	Une place de maître de français et d'histoire			selon le décret	7	10 août

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.



Ferien und Wanderzeit



Nach einem lohnenden Spaziergang durch den Tierpark einen Imbiss im 106

Tierpark-Restaurant

Berns schönster Restaurations-Garten. Für Vereine, Schulen und Gesellschaften sehr geeignet. Vorzügliches aus Küche und Keller, eigene Patisserie. Mässige Preise. Telephon 2 18 94.

Mit höflicher Empfehlung: **F. Senn-Koenig**

Besuchet den einzigartigen

Blausee

Station der Lötschbergbahn

Das Kleinod der Berner-Alpen.

Eggishorn und Riederalp

118

Beliebte Ausflugspunkte für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension. Prospekte durch **Familie Emil Cathrein.**

Lehrer und Lehrerinnen

Die diesjährige **Schulreise** auf den

Harderkulm ob Interlaken

Zu Fuss oder per Drahtseilbahn zu erreichen. Einzigartiges Panorama.

Familie Beuggert, Telephon 105.

Gleiches Haus Hotel Gotthard beim Bahnhof Interlaken. 117

Hochwacht und Schlossberg

bei Melchnau, ein beliebtes Reiseziel der Schulen. Gute Zvieri im

Gasthof zur Linde, Melchnau

Telephon 6 64 14 159 **F. Leuenberger**

Interlaken Hotel-Restaurant Merkur

beim Hauptbahnhof u. Dampfschiffstation Thunersee

Telephon 92. Grosse, gedeckte Terrasse. Vorzügliche Verpflegung.

119 Höflich empfiehlt sich **Familie Adolf Gertsch**

120

Leubringen Hotel de la Gare

Drahtseilbahn ab Biel. Prachtvolles Panorama. Säle, Terrassen. Prima Küche und Keller. Empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Feriengästen bestens. **Fritz Kellerhals,** Eigentümer. Tel. 2 45 42.

Seelisberg GASTHAUS ZUM BAHNHOF

134

Telephon 2 80

Gartenwirtschaft. Für Schulen und Vereine reichliche und gute Mittagessen. Kaffee, Milch, Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise. **Andr. Zwyssig,** Propr.

Lauterbrunnen Hotel Weisses Kreuz

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens. Bitte Prospekte verlangen. Tel. 42.29. 177 **Familie Abbühl.**

SOLOTHURN Restaurant Wengistein

Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen, Vereine, Hochzeiten usw. Grosse Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Selbstgeführte Küche. Reelle Weine. Stallungen. Telephon 2 23 13.

205 Mit höflicher Empfehlung **Familie Rossi-Misteli.**

Spiez Hotel Terminus

Schönster Ausblick auf Thunersee. Grosse Gartenrestauration. Gepflegte Küche. Pension ab Fr. 11.–. Telephon 5 67 31.

214 Die neue Leitung: **Ch. Gibel-Regez.**

Thun Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Restaurant

empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Telephon 2 24 04.

180 Kein Trinkgeld.

181

Der **NIESEN**

das stets beliebte Ausflugsziel

Auskunft und Prospekte
durch die Betriebsdirektion der Niesenbahn, Mülenen
Telephon 8 10 12

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie